

# Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gesichtet und gesiebt

### Bodenüberfremdung rascher bremsen

Obschon eine neue «Lex Furgler» betreffend Bewilligungen für Grundstücksverkäufe an Ausländer im üblichen, oft sehr zeitraubenden Vernehmlassungsverfahren steht, will der Bundesrat noch auf den 1. Januar 1981 die geltende, ungenügende Verordnung verschärfen. Damit wird bezweckt, die Kontingente an Ausnahmewilligungen in Fremdenverkehrsarten gesamtschweizerisch um 15% zu kürzen. Die Kantone haben für diese kleine Teilrevision eine Vernehmlassungsfrist bis Ende Oktober.

### Weitere Zunahme des Wohnungsbaus

Nach der eidgenössischen Statistik über die Wohnbautätigkeit ergaben sich im August 1980 in den 92 Städten, im Vergleich zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres, eine nur noch leichte Zunahme der neuerstellten Wohnungen um 24 auf 692 Stück. Bereits zeigte sich eine deutliche Abnahme bei den Baubewilligungen von 1425 im Vorjahresmonat auf 971 im diesjährigen August. Hingegen entwickelte sich der Wohnungsbauboom in Gemeinden mit zweibis zehntausend Einwohnern ungebremst weiter. In der Jahresmitte standen dort 33 522 Wohnungen im Bau, was einer Vermehrung von 17,8% gegenüber dem Sommer 1979 bedeutet. Ebenso erfreulich ist, dass in diesen Gemeinden die Zahl der baubewilligten Wohnungen im ersten Halbjahr 1980 um 13,5% auf 19 119 Einheiten angewachsen ist.

### Förderung von Wohnungen für den Mittelstand

Einem Bericht des zürcherischen Regierungsrates ist zu entnehmen, dass der seit 1976 nicht mehr geförderte Wohnungsbau für Familien mit mittleren Einkommen wiederum staatlich unterstützt werden soll. Eine entsprechende Subventionsvorlage sei in Vorbereitung und werde nächstens dem Kantonsrat unterbreitet.

### Wirbel um den «Gemeindebogen» der Volkszählung

Zwei Fragen des sogenannten «Gemeindebogens», der zur bevorstehenden eidgenössischen Volkszählung gehört, passen den Hauseigentümern ganz und

gar nicht. Mit vorgeschobenen formalrechtlichen Gründen hatte der zürcherische Hauseigentümergebund seine Mitglieder aufgefordert, den «Gebäudebogen», zumindest aber die Fragen nach dem Namen der Wohnungseigentümer und nach der Höhe des Nettomietpreises, nicht zu beantworten. Offensichtlich versuchte man aus steuerlichen Gründen, die Angaben über Besitz und Mietertrag zu verheimlichen. Sogar Rechtsgutachten wurden einander gegenübergestellt.

Nachdem der Bundesrat die Verordnung über die Volksabstimmung doch noch etwas erweitert hatte, musste der Hauseigentümergebund einlenken. Nichtausfüllen des Fragebogens oder Teile davon, stellt nämlich eine Rechtsverletzung dar. Dazu ist die Aufforderung zum Nichtausfüllen rechtswidrig und hätte straf- und zivilrechtliche Folgen.

### Solothurner Energiegesetz

In Anlehnung an ein bestehendes basellandschaftliches Gesetz, sowie an ein vom Bund ausgearbeitetes Muster für kantonale Energiegesetze, hat die Regierung des Kantons Solothurn seinem Parlament einen Entwurf zu einem Energiegesetz unterbreitet. Das 18 Artikel umfassende Rahmengesetz bezwecke die umweltgerechte, sparsame und wirtschaftliche Nutzung der Energie sowie die Minderung der einseitigen Abhängigkeit der Energieversorgung (Erdöl). Mit gezielten finanziellen Beihilfen und Steuererleichterungen könne der Gesetzeszweck gefördert werden. Die Gemeinden werden zur regelmässigen Feuerungskontrolle verpflichtet.

### Keine zürcherische Bausparprämie

Im Herbst 1978 wurde von bürgerlicher Seite eine Volksinitiative «zur Förderung des Erwerbs von Haus- und Wohnungseigentum» eingereicht, mit der die Ausrichtung staatlicher Eigentumsbeziehungsweise Bausparprämien bezweckt war. Der zürcherische Regierungsrat beantragt nun mit einem beleuchtenden Bericht an den Kantonsrat, diese Initiative ohne Gegenvorschlag abzulehnen. Im Bericht wird die niedrige schweizerische Wohneigentumsquote, trotz hohem Wohlstandsniveau, anerkannt. Aus staatspolitischen Gründen werde eine Eigenheimförderung grundsätzlich als wichtig erachtet. Doch wird auf die auf Bundesebene in Gang befindliche Gesetzgebung über die berufliche Vorsorge verwiesen, mit der bis 1983/84 gerechnet werden könne. Hingegen lehnt die Regierung eine «Giesskannen-Subvention» im Sinne der Initiative ab.

### Mobag, das Sorgenkind

Die weltweit arbeitende Motor Columbus AG hatte bekanntlich vor dem grossen Rezessionseinbruch von 1974 die Generalunternehmung Mobag käuflich erworben und sich damit bleischwere Fesseln angehängt. Daran leidet die tüchtige und vorher reiche «Mutter» immer noch. In einer vor kurzem durchgeführten Pressekonferenz wurde wörtlich erklärt, dass die Mobag International «nach wie vor an den Brandwunden laboriert, die sie sich in den revolutionären Flammen Irans geholt hat». Ein vom seinerzeitigen Shah-Regime in Iran erteilter Grossauftrag für ein phantastisches Städtebauprojekt mit 6000 Woh-

**Beratung  
Installation  
Schalttafelbau  
Service**

**Tel. 301 44 44**

**ELEKTRO**

**COMPAGNONI**

**ZÜRICH**

nungen war in der Realisierung, wurde aber in den Revolutionswirren gestoppt. Daraus entstand «ein mutmasslicher Risikoklumpen von 180 Mio Franken».

Die Mobag Schweiz hingegen scheint sich allmählich von den Folgen der Rezession zu erholen. So konnte der Immobilienbesitz von 500 Mio Franken per Ende 1977 auf 280 Mio Franken per Ende 1979 abgebaut werden.

### Gute Entwicklung im Hochbau

Nach dem jüngsten Wirtschaftsbericht der SBG haben nahezu zwei Drittel der befragten Firmen im zweiten Quartal einen höheren Auftragseingang zu verzeichnen gehabt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Preise für Bauleistungen seien weiterhin leicht gestiegen und lägen deutlich höher als im Jahre 1979. Auch im dritten Quartal 1980 wird eine ähnlich günstige Entwicklung erwartet. Dabei verlagere sich aber «die Nachfrage im Bereich des Wohnungsbau zusehends vom Sektor Einfamilienhaus und Eigentumswohnungen zu den Mietobjekten.»

Günstig abzugeben

**13 Gasherde (Marke Electrolux/Bono)**  
2 Jahre in Gebrauch

**Baugenossenschaft Dreitanen Olten**  
Telefon 062 22 2107

## BADEWANNEN



werden repariert  
gereinigt  
poliert  
Neubeschichtungen  
in allen Farben  
ohne Ausbau  
5 Jahre Vollgarantie

Tel. 061 67 10 90, Artelweg 8, 4125 Riehen

Repad-Vertretung seit 1963

Kantone: BS, BL, AG, SO, JU

www.Bedaco

**löst Ihre  
Wäschetrocknungs-  
Probleme**

**B.T. Dall'O AG.**  
Elektrische Heizungen und  
Medizintermische Apparate

**8002 Zürich**  
Lessingstrasse 7/9  
Tel. 01 201 28 10 / 202 58 82

Otto Schmidt

## Eltern diskutieren Probleme

Kürzlich war ich an einem Diskussionsabend dabei mit dem Thema «Muss Strafe sein?» Es ging um die Frage, ob eine Erziehung ohne Strafe überhaupt möglich und denkbar sei.

Solche Diskussionen finden oft statt, privat, öffentlich, in der Zeitung, am Radio, am Fernsehen. Der erwähnte Abend hatte aber besondere Aspekte:

- Veranstaltet wurde er von einem Elternverein, Eltern aus einer grossen Wohnüberbauung, die sich zu einem Verein zusammengeschlossen haben, um gemeinsame Erziehungs- und Schulprobleme auch gemeinsam zu lösen.
- Die Diskussionsrunde, insgesamt über 50 Personen, war bunt gemischt. Es hatte neben Elternpaaren, Einzelpersonen, Lehrer, einem Pfarrer, auch Schüler, die mitredeten, so dass das Thema von allen Seiten her beleuchtet wurde.

Der Abend begann mit einem kurzen Rollenspiel. Drei Schüler spielten eine in vielen Familien wohlbekannte Szene. Die Eltern warten am Abend ungeduldig auf ihre 15jährige Tochter. Es ist kurz nach 10 Uhr. Sie hat versprochen, um zehn Uhr zuhause zu sein. Die Mutter wird sichtlich nervöser, sie vermutet allerlei, dass die Tochter verführt worden sei, dass ihr ein Unglück zugestossen wäre. Der Vater wirkt eher beruhigend. Die Tochter platzt mitten in die Diskussion. Sie wirkt etwas provozierend und findet nichts Schlimmes daran, dass sie mit Verspätung erscheint. Als sie die schlechte Stimmung spürt, verschwindet sie in ihr Zimmer. Die Eltern rufen ihr noch nach, dass sie die nötigen Konsequenzen ziehen würden.

Nach dieser Szene wurde im Saal die Diskussion gruppenweise geführt. Welche Konsequenzen sollen die Eltern ziehen, sollen sie überhaupt Konsequenzen ziehen? Ist eine Strafe am Platz? Über mögliche Strafen gaben in aufschlussreicher Art Plakate Auskunft, die von Schülern gezeichnet und geschrieben worden waren: Ohrfeigen, Fernsehverbot, Hausarrest, Liebesentzug, Strafarbeiten, Säckgeldentzug.

Es war unvermeidlich, dass Vergleiche gezogen wurden zu früher: «Früher war alles anders, da gab es keine solchen Diskussionen, da hatte man einfach zu gehorchen», meinte ein Vater. Es wurden auch Patentrezepte angeboten, wie es in einer intakten Familie zu und her geht, wo gar keine Probleme entstehen. Weder der Hinweis auf früher noch jener auf die Idealfamilie hielten einer näheren Betrachtung stand.

Es folgte eine genauere Analyse des Falles. Warum sind die Eltern nervös? Haben sie Angst um die Tochter? Warum fragen sie nicht einmal, was los war?

Viele Gesprächsteilnehmer kamen zum Schluss, dass das Gespräch mit dem Kind, die Offenheit, eines der wichtigsten Erziehungsmittel sei. Das Gespräch beginnt aber nicht erst, wenn die Kinder bald erwachsen sind, sondern sehr früh. Die Eltern müssen auch untereinander sprechen. Gespräch schafft Vertrauen und auf dieser Grundlage können auch Konflikte bewältigt werden. So könnten Probleme ohne Strafe gelöst werden.

Vor allem die jungen Gesprächsteilnehmer nahmen die verschiedenen Strafen, die Eltern anwenden, sehr kritisch unter die Lupe. Hausarrest und Fernsehverbot betrachteten sie als wirkungslos, weil schwer kontrollierbar, Säckgeldentzug führe unter Umständen zu Diebstählen, während sie eine einmalige Ohrfeige im Affekt noch eher ertragen als Liebesentzug.

Die seelische Strafe empfinden sie als das Schlimmste, zum Beispiel, wenn die Eltern sie einige Zeit ignorieren oder nicht mehr mit ihnen sprechen, wenn sie spüren, dass die Eltern unzufrieden sind, aber nichts sagen.

Wenn die Gesprächsrunde auch keine endgültige Lösung der schwierigen Erziehungsprobleme brachte, so kristallisierten sich doch wichtige Richtlinien heraus, nämlich, dass das Gespräch zwischen Eltern und Kindern etwas vom Wichtigsten ist und dass eine Erziehung ohne Strafe durchaus denkbar und anzustreben ist.

Was mich an diesem Diskussionsabend besonders beeindruckt hat, war die Initiative des Elternvereins. Und zwar hat dieser Verein eine interessante und nachahmenswerte Geschichte. Junge Frauen einer neuen Siedlung haben die Initiative ergriffen, sich zum Kinderhüten zusammenzutun. Daraus entstanden gemeinsame Bastelnachmittage, man organisierte Spiele für die Kinder, und begann auch über Erziehungsprobleme zu sprechen. Das Ganze nahm Form an und als man auch Fachleute zu Vorträgen einlud, gab man sich eine rechtliche Etikette nach aussen, man gründete den Elternverein. Und weil die Kinder in der Zwischenzeit schon recht herangewachsen sind, befasst sich der Verein auch mit Schulproblemen. Ich finde dieses Beispiel nachahmenswert.